

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 3 (1899)
Heft: 26

Artikel: Nach einer stürmischen Novembarnacht
Autor: Stauffacher, Johannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-576041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

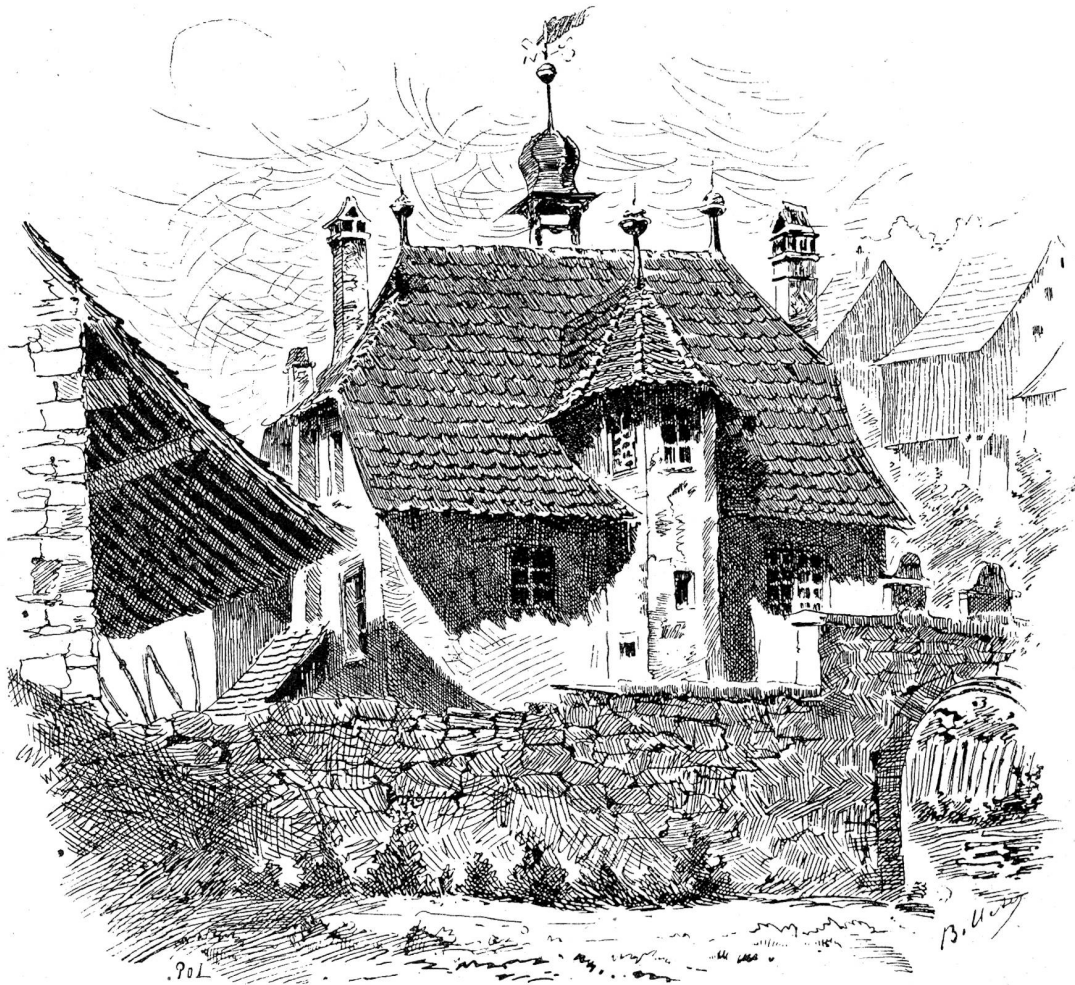
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Originalzeichnung von J. Billeter, Basel.

Nach einer stürmischen Novembernacht.

Von **Johannes Stauffacher**, St. Gallen.

Nach einer stürmischen Novembernacht
Ist klar und mild der Tag ins Land gezogen —
Stumm grüßt der Wald; es kommt die letzte Pracht
Der stillen Wipfel auf mich zugeflogen.
Da pocht ein buntes Blatt an meine Brust
Und bleibt, wie traumverloren, an mir hängen,
Als hätt' das arme, welke Blatt gewußt,
Wie manches Weh schon durch mein Herz gegangen.

Bist meines eig'nen Winters Bote du?
Willst du mich mahnen, Blatt, an schweres Leiden,
An Not und Sorge, Frost und stumpfe Ruh —
An letzte Liebesworte — letztes Scheiden?
Dem, der dich sandte, welches Blatt, zu mir,
Aus schönen Zukunftsträumen mich zu wecken,
Dem Winde dank' ich und ich danke dir — —
Doch — ich bin stark und kenne kein Erschrecken!

Was auch des Lebens Winter bringen mag,
Ich schreite mannhaft meinem Ziel entgegen.
Das Gute siegt — mir kommt und geht kein Tag,
Dem Glück und Sonne fehlt und Gottes Segen!
Ich bin kein Blatt! Mich weht der Wind nicht fort!
Ich lasse mich nicht drängen und nicht treiben!
Und ob der Leib — wie Laub und Gras — verdorrt —
Die Sehnsucht und die Seele werden bleiben!